

Obligationen: Das Ende einer Epoche

Kategorie: Banken Freitag, 07. August 2020 06:28

Die Skepsis der Börsenprofis gegenüber der ebenso gewichtigen wie wichtigen Anlageklasse nimmt Überhand. Ein Schweizer Traditionshaus macht nun einen aufsehenerregenden Schnitt.

Das gab es noch nie in der Geschichte der 1920 gegründeten [Baumann & Cie](#) (*Hauptsitz, Bild unten*). Wie aus dem aktuellen Anlagekommentar der Basler Privatbank – eine der letzten mit voll haftenden Teilhabern in der Schweiz – hervorgeht, kippt das Institut Obligationen vollständig aus der Allokation.

Mit anderen Worten: Im Baumann-Portfolio kommen Anleihen ab sofort nicht mehr vor. Die Vermögen werden stattdessen noch stärker in Aktien und Renditeliegenschaften investiert.

Das erste Mal überhaupt

«Es ist das erste Mal überhaupt, dass wir auf Anleihen im Baumann-Portfolio gänzlich verzichten», sagt Baumann-Anlagestratege **Simon Lutz** auf Anfrage. Insbesondere im anhaltenden Tiefzinsumfeld werde der reale Vermögenserhalt mit festverzinslichen Anlagen zu einer grossen Herausforderung, gibt er zu bedenken.

Sowieso sei Baumann & Cie traditionell ein Aktienhaus, erklärt Lutz. Obligationen hätten immer schon einen geringeren Stellenwert gehabt.

Obligationen: Das Ende einer Epoche

Kategorie: Banken Freitag, 07. August 2020 06:28



60:40 hat ausgedient

Wenn eine der traditionsreichen Schweizer Privatbanken gänzlich auf die grösste und gleichzeitig wichtigste Wertschriften-Klasse verzichtet, muss das hellhörig machen. Mit einem ausstehenden Volumen von mehr als 100 Billionen Dollar kommt eigentlich kein Vermögensverwalter um Obligationen herum.

Entsprechend stellen die Papiere auch den Löwenanteil eines klassischen Portefeuilles: 60 Prozent Anleihen, 40 Prozent Aktien.

Doch mit der Coronakrise, der um sich greifenden Rezession und der Ultra-Tiefzins-Politik der Zentralbanken wird diese Investment-Tradition aus den Angeln gehoben. Dieses Umfeld führt dazu, dass die Renditen von Obligationen mit guter Bonität immer mehr ins Minus gedrückt werden.

Dies, während die Aktienmärkte überschossen. Die britische Zeitung «Financial Times» warf

Obligationen: Das Ende einer Epoche

Kategorie: Banken Freitag, 07. August 2020 06:28

schon im vergangenen Juni [die Frage auf](#), ob das 60:40-Portfolio nicht ausgedient habe.

Unattraktive Schatzanleihen

Tatsächlich: Es ist wenig einleuchtend, warum ausgerechnet Wertschriften, die eine Minusrendite abwerfen, den stabilisierenden Löwenanteil eines Portefeuilles stellen sollen.

Seit Juni hat sich die Problematik noch akzentuiert und ist unter Investmentprofis in aller Munde. Riesen wie die [grösste amerikanische Bank J.P. Morgan](#) haben ihre Fondsverwalter angewiesen, Mitten in der Krise Staatsanleihen zu verkaufen und in besser rentierenden, aber weniger sichere Hochverzinsliche zu umzuschichten.

Und Nischenplayer wie die auch in der Schweiz tätige Investmentboutique Loys reden Klartext: «Die Zinskupons diesseits und jenseits des Atlantiks sind so gering, dass eine Anlage in US-Staatspapieren unattraktiv geworden ist, wenn man das Währungsrisiko berücksichtigt.»

Die sogenannten US-Treasuries, die neben Dollar, Franken und Gold stets als sicherer Hafen in Krisenzeiten galten, fallen nun offensichtlich aus der Gunst der Börsianer. Vor wenigen Monaten wäre das noch völlig undenkbar gewesen.

Besonders gut?

Die grossen Adressen im Schweizer Private Banking halten indessen an Anleihen fest. Die Marktführerin UBS spricht in ihrem Kundenbrief vom vergangenen Juli zwar von «düsteren Aussichten für Anleihen». Gleichzeitig findet Investmentchef **Mark Haefele** Anleihen mit guter Bonität und Hochverzinsliche aus den USA, auf Dollar lautende Staatsanleihen von Schwellenländern, europäische Crossover-Anleihen (Papiere mit einem Bonitäts-Rating von BBB bis BB), grüne Anleihen und asiatische Hochzinsanleihen interessant.

Ebenfalls im Juli hielt die Credit Suisse für ihre Kunden noch 34 Prozent Anleihen in einem Balanced-Franken-Portfolio.

Die «pure play»-Privatbank Julius Bär wiederum hält in einem «ausgewogenen» Euro-Mandat 40 Prozent Anleihen. Die Genfer Konkurrentin Lombard Odier fühlt sich derweil gemäss einem aktuellen Kommentar mit Crossover-Papieren «besonders gut» positioniert.

Überragende Bedeutung

Obligationen: Das Ende einer Epoche

Kategorie: Banken Freitag, 07. August 2020 06:28

Was die grossen Akteure wohl nicht sagen: Wer wie sie Hunderte Milliarden Franken an Kundengeldern anzulegen hat, kommt um die 100-Billionen-Anlageklasse schlicht nicht herum.

Im historisch auf Vermögenserhaltung getrimmten Schweizer Finanzplatz haben Obligationen eine überragende Bedeutung. Und Pensionskassen kennen hierzulande immer noch Mindestlimiten an Obligationen, die sie beim Anlegen der Vorsorgevermögen beachten müssen.

Kreativität gefragt

Doch wie der Schritt des Traditionshauses Baumann & Cie zeigt, geraten die Dinge in Bewegung. Andere Boutiquen wie die Zürcher Bellerive Privatbank lassen Anleihen schon lange aussen vor.

Das Institut investiert für Kunden seit Jahren ausschliesslich in Aktien und setzt zur Stabilisierung der Portefeuilles statt auf Bonds auf Volatilitäts-Derivate. Solch kreative Strategien könnten in Zukunft mehr und mehr gefragt sein.